



Sitzungsvorlage
610/396/2015

Amt/Abteilung: Abteilung Stadtplanung und Stadtentwicklung Datum: 20.01.2016	Aktenzeichen: 610 St 1		
An:	Datum der Beratung	Zuständigkeit	Abstimmungsergeb.
Stadtvorstand	11.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Queichheim	14.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Wollmesheim	18.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Dammheim	19.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Arzheim	20.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Mörzheim	21.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Mörlheim	21.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Nußdorf	21.01.2016	Vorberatung N	
Ortsbeirat Godramstein	13.01.2016	Vorberatung N	
Bauausschuss	19.01.2016	Vorberatung N	
Stadtrat	26.01.2016	Entscheidung Ö	

Betreff:

Modellprojekt „Kommune der Zukunft“
- Landaus 8 (Stadt-)Dörfer machen sich fit für die Herausforderungen der Zukunft -

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt, den Förderantrag für das Modellprojekt „Kommune der Zukunft“ auf der Basis der in der Begründung dargelegten Inhalte auszuarbeiten, dem Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur (ISIM) vorzulegen und um Bewilligung der in Aussicht gestellten Fördermittel zu bitten.

Begründung:

1. Ziel des Modellprojektes „Kommune der Zukunft“

Ziel des Modellprojektes „Kommune der Zukunft“ ist es, im Rahmen eines moderierten dialogorientierten Prozesses, der für alle 8 Stadtdörfer gleichzeitig durchgeführt wird, vorhandene Stärken und Schwächen des jeweiligen (Stadt-)Dorfes mit den dort lebenden Menschen herauszuarbeiten sowie passgenaue Leitlinien, Ziele, Lösungsansätze und konkrete Maßnahmen für das jeweilige (Stadt-)Dorf zu entwickeln. Auf dieser Basis gilt es, Maßnahmen und Projekte umzusetzen. Damit sollen sich die (Stadt-)Dörfer Landaus individuell für die sich abzeichnenden, vielschichtigen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft gut aufstellen.

In diesem Prozess bestimmen die Ortsvorsteher, Ortsbeiräte und Bürger, was ihrem Ort fehlt und in der Zukunft gut tut. D.h. auf der Grundlage einer breiten Akteursbeteiligung sollen die Dörfer sich selbst bzw. ihre Identität definieren; Zukunftsaufgaben gemeinsam mit Sachkundigen des Ortes prüfen, spezifizieren und ergänzen; praktikable Handlungsansätze und Schlüsselprojekte, die für ihre Entwicklung bedeutsam sind, herausarbeiten und umsetzen und Netzwerke handelnder Personen und Institutionen knüpfen, die für die Umsetzung und Verstetigung dieses Entwicklungsprozesses erforderlich sind.

Während der Laufzeit von 3 Jahren (und darüber hinaus) sollen

- eine solide Informationsgrundlage als Entscheidungshilfe geschaffen werden (Stärken-Schwächen-Analyse),

- Antworten auf offene Fragen zusammengetragen werden (z.B. Anzahl an aktivierbaren Baulücken, Auslastung und Planzahlen von Kindertagesstätten und Grundschulen, Bedarf an seniorengerechten Wohnangeboten),
- Ziele formuliert werden,
- hieraus abgeleitet werden, welche Maßnahmen kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden müssten, um die gesteckten Ziele zu erreichen,
- ermittelt werden, ob es genug Menschen gibt, die mitmachen und ob und in welchem Umfang zusätzliche Gelder benötigt werden und
- Maßnahmen umgesetzt werden.

Ziel des Modellprojektes „Kommune der Zukunft“ ist auch, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den 8 Ortsteilen zu verbessern, um durch den Austausch von Informationen, Dienstleistungen u.ä., Synergien zu nutzen und Doppelarbeiten zu reduzieren, so dass zusätzliche Kapazitäten für andere Ideen und Projekte frei werden. Bereiche, in dem Kooperationen sowohl zwischen den 8 (Stadt-)Dörfern als auch zwischen den (Stadt-)Dörfern und der Kernstadt sicherlich sinnvoll sein werden, sind bspw. die Infrastruktur- und Nahversorgungsangebote.

Für das Land wird von besonderem Interesse sein, welche Potenziale und Probleme es bei der Entwicklung von Dörfern gibt, die ihre dörflichen Strukturen und ihre Eigenständigkeit einerseits bewahren wollen, gleichzeitig aber auch Teil des Gemeinwesens einer wachsenden Mittelstadt sind.

Wichtig in dem Gesamtprozess ist, dass sich die Beteiligten nicht verzetteln, sondern Schwerpunkte setzen. Daher werden die Ortsvorsteher und Bewohner der 8 (Stadt-) Dörfer durch einen „Dorfentwicklungspartner“ (eine eigens für die Begleitung und Beratung der 8 (Stadt-)Dörfer eingestellte Person) hinsichtlich der Organisation, Koordination, Verwaltung, Strukturierung und Steuerung dieses Prozesses unterstützt. Dieser tritt nicht in Konkurrenz zu den Ortsvorstehern und / oder Ortsbeiräten, sondern arbeitet diesen zu. Beispielsweise hilft er, Schlüsselpersonen des Ortes zusammenzubringen (Aktivierung und Vernetzung), organisiert Arbeitsgruppen, Informationsveranstaltungen, Beratungstermine, kümmert sich um Sponsoren und weitere Fördergelder und gibt Rückmeldung zu dem Prozess an Verwaltung und Politik.

Der Erfolg dieses Prozesses hängt entscheidend vom Engagement der Menschen in den 8 (Stadt-)Dörfern ab und davon, wie gut es mit Unterstützung des „Dorfentwicklungspartners“ gelingt, praktische Ergebnisse umzusetzen.

Hintergrund/ Anlass – Wie es hierzu kam

Die (Stadt-)Dörfer sollen nach Jahren der Innenstadtentwicklung und der Konversion aufgrund ihrer spezifischen Handlungsbedarfe in den Fokus der zukünftigen Landauer Stadtentwicklung gerückt werden.

Viele Aufgaben der Gegenwart und Zukunft brauchen noch eine für das jeweilige (Stadt-)Dorf passgenaue Lösung. Herausforderungen sind z.B.

- die Belebung der Ortsmitte der Stadtdörfer,
- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien oder von seniorenorientierten Wohnungsangeboten,
- die Antwort auf die Frage „Was ist gesundes Wachstum?“,
- Sicherung der Daseinsvorsorge, lokalen Infrastruktur und des lokalen Gemeinwesens,
- u.a.m.

Bisherige Lösungsansätze waren nur bedingt erfolgreich, wie es die nachfolgende Tabelle herausstellt.

Maßnahme	Ergebnis
-----------------	-----------------

<p>Sanierungsgebiete z.B. Godramstein</p> <p>z.B. Nußdorf</p>	<p>Von öffentlichen Maßnahmen ging nicht die erhoffte Anstoßwirkung für weitere private Maßnahmen aus. Ohne eine aktive Ansprache der Betroffenen und die dauerhafte fachliche Begleitung des Sanierungsprozesses werden nur wenige private Projekte realisiert.</p> <p>In einem vereinfachten Sanierungsgebiet profitieren die Grundstückseigentümer einzig von einer steuerlichen Abschreibung. Ob das Sanierungsgebiet die gewünschten Effekte erzielt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.</p>
<p>Dorfentwicklungs-pläne</p>	<p>Zugang zum Dorferneuerungsprogramm haben nur die kreisangehörigen Städte und Gemeinden.</p>
<p>Initiatorenmodell (z.B. Dammheim)</p>	<p>Definition: <i>„Beim Initiatorenmodell entwickeln die Projektinitiatoren, Eigentümer von Grundstücken / Immobilien und ein Projektentwickler-Team, in wirtschaftlicher Vorleistung Planungskonzepte bis zur Baugenehmigung und in der Regel auch bis zur Aufteilung des Grundstücks in Wohnungseigentumsanteile [...]. Es tritt im Unterschied zur klassischen Investorenprojektentwicklung kein Bauträger auf, so dass die Makler- und Bauträgerverordnung nicht zur Anwendung gelangt.“</i> (Kleemann u.a.).</p> <p>Eine aktive Ansprache und Zusammenführung von Menschen ist entscheidend für den Erfolg solcher Projekte. Es wird ein „Netzwerker“ benötigt.</p>
<p>Baulandstrategie</p>	<p>Definition: <i>Innen-vor-Außenentwicklung durch Aktivierung von Leerständen in den Ortskernen, Baulücken, Gebäuden, in denen ein bis zwei Personen über 80 Jahre leben, Innenentwicklungsflächen, Arrondierungsflächen und Außenentwicklungsflächen.</i></p> <p>Die Aktivierung dieser Potenziale bedarf vieler persönlicher Gespräche. Hier fehlt bei der hohen Anzahl der entwickelbaren Kleinflächen ein Kümmerer, der Verwaltung und Ortsvorsteher bei den zeitintensiven Verhandlungsprozessen unterstützt.</p> <p>Die aus der Baulandstrategie generierten Finanzmittel sollen im Zuge der jeweiligen Beratungen und Beschlüsse zum Haushalt der Stadt Landau unter Berücksichtigung der städtischen Gesamtprioritäten angemessen für die Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen in dem jeweiligen Stadtteil vorgesehen werden.</p>

stadt.weiter.bauen.	Mit der eigens für die 8 (Stadt-)Dörfer organisierten Veranstaltung wurde deutlich, dass das Bewusstsein um die Potenziale und Herausforderungen durchaus vorhanden ist, jedoch scheint noch wenig präsent zu sein, dass vor allem die Akteure vor Ort einen entscheidenden Beitrag zu deren Bewältigung leisten können und müssen. Das Selbstverständnis der (Stadt-)Dörfer ist ambivalent. Durch die Nähe zu Landau verstehen sie sich als Teil der Stadt und nutzen ihre Infrastruktur. Gleichzeitig definieren sie sich aber auch als selbstbewusste Dörfer mit einem eigenständigen Charakter und Gemeinwesen.
---------------------	--

Die Erkenntnisse verdeutlichen, dass eine dialogorientierte Arbeitsstruktur, die es ermöglicht, die personellen Ressourcen der Verwaltung, der Ortsvorsteherbüros, der örtlichen Akteure und Vereine auf kurzem, unbürokratischem Wege zu bündeln und effektiv zu nutzen, erforderlich sind. Außerdem bedarf es einer Anpassung der Förderkulissen, um auch „Fälle“ wie die Stadt Landau mit ihren 8 (Stadt-)Dörfern durch das Land unterstützen zu können.

Vor diesem Hintergrund hat Herr Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer im Mai 2015 Herrn Staatsminister Roger Lewentz gefragt, ob er einen Weg sieht, um die Situation in den Stadtdörfern – im Umfeld eines Mittelzentrums – mit Hilfe von Fördermitteln zu verbessern.

Im Antwortschreiben von Herrn Staatsminister Lewentz vom August 2015 wurde bestätigt, dass die klassischen Förderinstrumente bei der Innenentwicklung der Stadtdörfer nicht greifen. Als Lösungsansatz zeigt er einen langfristigen Moderationsprozess auf. Dieser muss investitionsfördernde Programme im Hinblick auf die demografische Entwicklung und die erkennbaren Wanderungsbewegungen in Richtung der Städte und der damit verbundenen Wohnnachfrage ergänzen. Im Zuge des Moderationsprozesses müssen Handlungsschwerpunkte und Projekte identifiziert und auf dieser Grundlage andere Fördermittel beantragt werden.

Mitte November 2015 wurde in einem Arbeitstermin mit dem Ministerium geklärt, wie ein solcher Prozess aussehen könnte. Dieser Ansatz wurde durch die Verwaltung in den letzten Wochen konkretisiert und in der Ortsvorsteherdienstbesprechung am 8.12.2015 vorgetragen und zugleich um eine Einschätzung gebeten, wie die Ortsvorsteher zu diesem Prozess stehen. Die Ortsvorsteher aller Orte begrüßten die Initiative und kündigten die volle Unterstützung eines solchen von der Verwaltung initiierten moderierten Prozess an. Die einzelnen Arbeitsschritte und mögliche Inhalte wurden mit zwei von allen Ortsvorstehern entsandten Ortsvorstehern erörtert und mitgetragen. In den nächsten Wochen wird der Förderantrag auf dieser Basis und ggf. zusätzlichen Erkenntnissen aus den Beratungen der politischen Gremien ausdifferenziert.

Zeitlicher und finanzieller Rahmen

Das Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz teilfinanziert diesen Prozess. Finanziert werden u.a. eine Stelle für einen Prozessbegleiter, eine halbe Verwaltungskraft, die Evaluation, ein Verfügungsfonds, externe Moderatoren und Experten sowie Studien. Kurzum, finanziell unterstützt wird der Prozess, eine Förderung von investiven Maßnahmen (z.B. Bauprojekten) ist nicht vorgesehen. Der Moderationsprozess und insbesondere die daraus resultierenden Handlungs-schwerpunkte und abgeleiteten Projekte können die 8 Landauer (Stadt-)Dörfer im Weiteren jedoch dann dazu qualifizieren, an weitere Fördertöpfe der Europäischen Union, des Bundes oder des Landes zu gelangen.

Das Modellprojekt „Kommune der Zukunft“ läuft - die Bewilligung vorausgesetzt - für 3 Jahre ab Sommer 2016.

Das Projektvolumen beträgt rund 500.000 Euro. Bei einem Förderanteil des Landes von 75 % verbleiben bei der Stadt Landau 125.000 Eigenmittel für 3 Jahre.

Anlage:

Organigramm „Kommune der Zukunft“

Beteiligtes Amt/Ämter:

Finanzverwaltung und Wirtschaftsförderung

Schlusszeichnung:

